

Über die Deichschau in der Aue (Ay) berichtet Johannes Schreiner und über Barockgärten am unteren Niederrhein (mit zahlreichen Bildern, teilw. farbig) Isabella Benninghoff-Lühl. EW
Der Band ist im Weseler Buchhandel zum Preise von 38,-- DM zu haben.

Vorträge

17.4.1996 H.J.Brand: Straßen und Gassen in Wesel (Dias)
19,30 Uhr im Centrum

15.5.1996 Winfried Erkens, Xanten, ehem. Domkantor im Xantener Dom: Max Reger und Karl Straube in Wesel. **Findet nicht statt.**

Sammlung zur Geschichte der Gemeinde Obrighoven-Lackhausen

Unser Mitglied Herr Kurt Grüter, Im Außenbruch 7, 46485 Wesel, Tel. 0281-50921, besitzt eine Sammlung von Archivalien, Verzeichnissen, Daten usw. über den Ortsteil Obrighoven-Lackhausen, die er Interessenten zur Einsicht gerne zur Verfügung stellt. Es handelt sich u.a. um

ca.500 Geschehnisse in den Bauer(n)schaften und späteren Gemeinde(n) chronologisch ab 12. Jahrhundert.

vorkommende Flurnamen

Gründungsmitglieder, Mitglieder und Vorstände der Vieh Assecuranz Gesellschaft, besser bekannt unter der Bezeichnung "Kuhlade" bis ca. 1944.

Auszüge aus Archivalien

Informationen über das "Pliester Lehen", die einiges über die Geschichte und Entwicklung der Bauernschaft Obrighoven aussagen.

die Entwicklung der/s "Send"

Impressum

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Mauerviehorstr. 16, 46483 Wesel

Redaktion: Erich Wolsing, (EW), Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel.0281/61362

An dieser Ausgabe wirkten mit: Klaus Bambauer (KB), Walter Stempel (Ste.)

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



Nr. 77

März 1996

Eine St.Jakobs-Feier in Wesel im 17. Jahrhundert

In seinen zahlreichen Abschriften von Vorgängen in seiner Vaterstadt Wesel berichtet Anton von Dorth (1626-1695) auch über die Durchführung des St. Jakobstages, wie er hier wohl jährlich, besonders aber zur Zeit der spanischen Besatzung, begangen wurde. In seinem Text, der erst kürzlich, als zu den beschädigten Kahn-Akten gehörig, im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf restauriert wurde, bis jetzt unbekannt blieb und wahrscheinlich als kleiner, fehlender Teil in das schon 1992 veröffentlichte Tagebuch des Begründers der lutherischen Gemeinde Wesel, Heinrich von Weseken [Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel Bd. 14], hineingehört, heißt es (in moderner Orthographie):

" Anno 1617 auf S. Jakobitag, welchen, wie bekannt die Hispanischen [als] ihren sonderlichen Patronstag in großen Ehren halten (25. Juli), haben die Hispanier samt den Jesuiten und ihrem Anhang alhier zu Wesel auf öffentlichen Strassen folgendes Narrenspiel angerichtet.

Es hatten dieselben zusammen gebracht wohl 25 starke junge Manns Personen, allesamt vermunnet, daß sie niemand kennen könnte, aufs trefflichste angetan und verzieret mit bunten Kleidern. Hatten auch alle unter den Knien um ihre Beine viel klingende Bellen (Glöckchen) gebunden. Vor ihnen her ging einer, der trug eine Fahne von weisser Seide oder Taft. Oben am Gipfel (Spitze der Fahne) wohl haufenweiß gebunden weisse, rote, gelbe ect. lange herabhängende Schleier. Und auf diesen folgte ein anderer mit einem kleinen Trömmelgen. Andere mit Pfeifen

ect. spielten lustig auf, tanzten über etliche Gassen und so fort zum Bruder-Kloster (=Dominkanerkloster, heute: Mariä Himmelfahrt-Kirche) herein, hörten allda die Messe ect. Als dieselbe geendigt, tanzten und spielten [sie] also fort wie sie angefangen hatten diesen Tag über durch der Stadt Gassen, sonderlich am großen Markt, da die spanische Wacht mit ihren Gliedern stand."

So ging dieses St. Jakobsfest, für die Spanier sicher damals ein besonderer Höhepunkt, den sie ihrem Heiligen als Besatzung im fernen Ausland bereiteten, mit Singen, Spielen, Pfeifen, seltsamen Bewegungen und hohen Sprüngen zu Ende. Der reformierte Prediger Anton von Dorth, der uns diese Begebenheit zwar nicht als Augenzeuge, sondern aus Erzählungen von Weseler Bürgern oder auch älteren Vorlagen überliefert hat, kann es nur in protestantischer Nüchternheit und auch mit der damals üblichen Polemik so beschreiben: *>Eine narrische Jacobs-Feyer<* (KB)

Denkmäler - Mahnmale -Fortsetzung-

Das Schilldenkmal

Am 18. Oktober 1833 erließen der Major und spätere General von Webern und der Hauptsteueramtsrendant Pahlke, beide zu dieser Zeit in Wesel, einen Aufruf an die gesamte preußische Armee zur Errichtung eines Denkmals für die am 16. September 1809 in Wesel erschossenen 11 Schillschen Offiziere zu spenden. Am 9. Juni 1834 wurden die drei Gräber auf der Lippewiese geöffnet. Die Gebeine der Erschossenen wurden zur Zitadelle gebracht, dort versiegelt aufbewahrt und später, vor der erneuten Beisetzung, in einem mit Blei ausgegossenen Sarg gelegt. Eine Zinktafel mit den Namen der elf Offiziere, ein Nekrolog und die genaue Zeitangabe der erneuten Beisetzung wurden beigelegt. Dann wurde der Sarg mit einer Bleiplatte geschlossen, verlötet und in einer Grube, die sich unter dem Schilldenkmal befindet, beigelegt. Die erneute Beisetzung erfolgte am 16. September 1834 morgens zwischen 4.00 und 5.00 Uhr am 25. Jahrestag der Erschießung der Schillschen Offiziere. Das Grabgewölbe wurde sofort mit einer steinernen Deckplatte geschlossen. Ursprünglich sollte das

Sinnsprüchen und religiösen Aphorismen. Als letzter in dieser Reihe wird der Briefwechsel mit Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), eigentlich Johann Heinrich Jung, veröffentlicht. Dieser studierte mit Goethe in Straßburg. Er verfaßte eine große Anzahl theologisch-moralischer Schriften, die ihn in ganz Deutschland bekannt machten. Von Beruf war Jung-Stilling Augenarzt. Das Werk ist im Verlag der Buchhandlung Dambeck erschienen und zum Preis von 28,90 DM zu kaufen. (EW.)

Mitteilungen aus dem Schloßarchiv Diersfordt und vom Niederrhein - Heft 6 -

Mit diesem Heft bietet der Historische Arbeitskreis Wesel dem Geschichtsinteressierten wertvolle Informationen über drei Jahrhunderte. Erweitert wurde der Inhalt durch Themen aus Flüren, Ringenberg und Obrighoven. Bezüge zum Schloß Diersfordt im 19./20. Jahrhundert und zur Geschichte des Tonwerks Glückauf in Flüren wurden erarbeitet. Für die Familienforschung ist das Einwohnerverzeichnis von Ringenberg aus dem Jahre 1820, wie auch das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde Ringenberg von 1732- 1765 eine interessante Fundgrube. Die Geschichte der Vieh-Assekuranz-Gesellschaft gibt ein anschauliches Bild, wie die Bauern sich durch gemeinsames Handeln vor Schaden schützten. EW

Die Schrift ist im Weseler Buchhandel für 12,50 DM zu erhalten.

Karten und Gärten am Niederrhein -Beiträge zur klevischen Landesgeschichte-. Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel, Band 18.

Neue Entdeckungen machen diesen Band besonders interessant. Kreisarchivar Meinhard Pohl entdeckte in den Pariser Mobilier National Skizzen und Federzeichnungen der Städte Orsoy, Ringenberg, Büderich, Wesel, Xanten, Rees, Emmerich und Nymegen, sowie der Festung Schenkenschanz, die -zum Teil in Farbe- in dem Band aufgenommen wurden. Unser Mitglied Walter Stempel fand im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel, daß der bekannte Kupferstecher und Verleger Franz Hogenberg (1538-1590), bevor er sich in Köln endgültig niederließ, eine zeitlang in Wesel gewohnt hat.

Die gedruckten Protokolle des Kriegervereins zeigen ein Bild unserer Geschichte. Wurden zu Kaisers Zeiten die Versammlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, so wurde in der ersten Zeit nach dem ersten Weltkrieg auf jegliche Eröffnungszeremonie verzichtet. Man war noch unsicher. Später wurde das "Hoch" auf "unser Vaterland" oder ein "Hurra" auf "unseren Reichspräsidenten" ausgebracht. Auch geschichtliche Ereignisse Diersfordts spiegeln sich in den Protokollen wieder.

In einem Auszug aus der Schrift des Professors Westphal von 1903 wird die mißbräuchliche Benutzung der "politisch neutralen" Kriegervereine zum Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Unterstützung der bürgerlichen Parteien während der Kaiserzeit deutlich. Sozialdemokraten durften nicht in einen Kriegerverein aufgenommen werden.

Das Heft ist zum Preise von 12,50 DM im Weseler Buchhandel erhältlich.(EW)

Dichterbriefe an Anna Freifrau von Wylich geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode zu Diersfordt.

Klaus und Gertraude Bambauer haben erneut aus dem reichen Schatz im Archiv des Schlosses Diersfordt den der Briefwechsel zwischen den Familien von Wylich und namhaften Persönlichkeiten ihrer Zeit bietet, geschöpft. Nicht nur Politiker standen mit den von Wylichs in engem Briefkontakt, sondern auch Dichter. In dem jetzt vorliegenden Werk veröffentlichen die beiden Autoren den Briefwechsel zwischen Anna Freifrau von Wylich geb. Stolberg-Wernigerode (1770-1819) und den Dichtern Sophie von La Roche (1730-1807), Johann Caspar Lavater (1741-1801). Dieser war Pfarrer in Zürich und erläuterte in seinen "Physiognomen Fragmenten" die Kunst der Charakterdeutungen aus den Gesichtslinien. Weitere Briefpartner waren Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803), dessen Dichtung sich an der Dichtweise des altgriechischen Anakreons orientierte; ferner Johann Michael Sailer (1751-1842). Er war Bischof von Regensburg. In der Kirchengeschichte erhielt er den Beinamen "Der Kirchenlehrer des 19. Jahrhunderts" oder "Der große Bayrische Kirchenvater der Jahrhundertwende". Er gilt als Meister von

Schilldenkmal am 16. September 1834 feierlich eingeweiht werden, doch zu diesem Zeitpunkt war das Denkmal noch nicht fertiggestellt. Am 31. März 1835, dem 21. Jahrestag des Einzuges der alliierten Truppen in Paris, wurde dann die Gedenkstätte mit einer großen Zeremonie, an der die gesamte Garnison und tausende Bürger und Besucher teilnahmen, eingeweiht.

Das Denkmal wurde von dem Geheimen Oberbaurat Schinkel entworfen und in der Königlichen Eisengießerei in Berlin aus erbeuteten französischen Kanonen gegossen.

Eine Votiv-Tafel befindet sich auch in der Zitadelle vor der Schillkasematte. (EW)

Peter-Minuit-Denkmal

Bereits im Jahre 1953 gab es Überlegungen, dem Gründer von Neu-Amsterdam, dem heutigen New York, und Weseler Bürger Peter Minuit, ein Denkmal in Wesel zu errichten. Zehn Jahre dauerte es, bis diese Überlegungen 1963 in die Tat umgesetzt werden konnten.

Das Denkmal auf dem Moltke-Platz stellt einen Matrosen auf dem Bug eines Schiffes dar, der gerade ein Seil zum Anlegen des Schiffes an Land wirft.

Geschaffen wurde das Denkmal von dem, dem Raesfelder Kulturkreis angehörenden Duisburger Künstler Hermann Kunkler. In Bronze gegossen wurde es bei Petit & Gebr. Edelbroch in Gescher, Westfalen.

Aus Anlaß der Amerika-Tage wurde am 8. September 1955 ein Gedenkstein für Peter Minuit in einen Pfeiler an der Ostwand des Willibrordi-Domes eingemauert.(EW)

Straßensänger aus Antwerpen waren 1567 in Wesel
Gelegentlich stößt man in Akten außerhalb der Stadt auf Nach-

richten über Weseler Vorfälle, die in Wesel selbst nicht überliefert sind.

So ist im "Turmbuch" der Stadt Köln zu lesen, daß dort am 2. August 1567 drei Straßensänger aus Antwerpen verhört wurden. Sie haben auf den Kölner Plätzen, später nur noch in Wirtshäusern und bei Gesellschaften, die Geschichte, die zu Antwerpen geschehen ist, zu Gehör gebracht. Dort war es im Jahr davor zu dem aufschreckenden und vielbeachteten "Bildersturm" gekommen. Die Sänger sagten auch aus, vorher hätten sie in Wesel ihre Lieder unbehelligt vorgetragen. Auch wären dort Liedertexte zu kaufen gewesen. Was aus den "Bänkelsängern" geworden ist, wurde nicht festgehalten. Jedenfalls war der Kölner Stadtrat gegenüber Berichten von Aufruhr gegen die Obrigkeit empfindlich.

Wie wir aus örtlichen Quellen wissen, wurden 1566 in Wesel aus der Mathenakirche auch bestimmte Bilder und Statuen entfernt. Als der Herzog eine Parallele zu den Vorgängen in den Niederlanden sah und kräftig dagegen wetterte, spielte der Weseler Rat die Aktion herunter. Er schrieb, die Verankerungen seien schadhafte gewesen und die Prediger wie auch die Gemeindefreunde, Vertreter des Stadtviertels, seien unterrichtet gewesen.

Doch ab da war in Wesel in dieser Hinsicht Ruhe bzw. waren nur noch entsprechende Lieder zu hören - wie wir nun wissen.(Ste)

Lit.: Belgien in Köln. Eine Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln....1981.S.77-78.

Auflösung des Regierungsbezirks Kleve

Unser Mitglied Klaus Bambauer berichtet im Kalender für das Klever Land 1996 über die Bemühungen des Klever Stadtrates die Auflösung des Regierungsbezirks Kleve im Jahre 1821 zu verhindern. Dabei versuchte man auch Christoph Alexander von Wylich zu Diersfordt, der Geheimer Regierungsrat bei der Klevischen Regierung war, für einen Verbleib der Regierung in Kle-

ve zu gewinnen. In einem Schreiben vom 1.7.1821 legte der Klever Stadtrat dem Geheimen Regierungsrat die Sorgen dar, daß durch eine Verlegung der Regierung die Wirtschaft der Stadt Kleve ruiniert würde. Zugleich wurde v. Wylich gebeten, bei der Anwesenheit des Königs in Wesel am 9. Juli, mit einer Deputation des Klever Stadtrates dem König den Wunsch über einen Verbleib der Regierung in Kleve vorzutragen. v.Wylich lehnte dieses Ansinnen mit der Erklärung ab, daß derartige Bemühungen erfolglos sein würden. (EW)

Neue BÜCHER

Jahrbuch des Kreises Wesel 1996.

Rechtzeitig vor Weihnachten erschien in traditioneller Gestaltung das Jahrbuch des Kreises Wesel. Aufsätze über die Geschichte des Niederrheins, Volkskunde, Kunst- und Denkmalpflege, sowie Lebensbilder einiger Niederrheiner machen das Buch zu einer interessanten Lektüre. Zwei Weseler sind vertreten und zwar Pater Gabriel (Friedrich) Schmidt, der Begründer der Briefmarkensammler-Gilde St. Gabriel und ein Bericht über das Leben und Sterben des lutherischen Pfarrers Wennemarus Elberus.

Ein Hinweis auf ein in Wesel gedrucktes Flugblatt aus dem Jahre 1614 findet sich in einem Aufsatz über Eva Vliegen, die angeblich ohne Speisen zu sich zu nehmen gelebt hatte, bis der Betrug auffiel.

Auf die Übergabe der Weseler Zitadelle (Haupttorgebäude) an die Hitler-Jugend findet sich ein Hinweis im Artikel über die Jugendherberge in Alpen.

Das Jahrbuch ist im Weseler Buchhandel zum Preise von 15,00 DM erhältlich.(EW)

Aus der Geschichte des Kriegervereins Diersfordt.

Das Beiheft V der Mitteilungen aus dem Schloßarchiv Diersfordt und vom Niederrhein enthält nicht nur eine umfangreiche Darstellung der Geschichte des Kriegervereins Diersfordt mit zahlreichen Abbildungen, sondern auch Übersichtskarten zu Denkmälern und Gedenkbäumen, sowie einen kurzen Abriss über die Entstehung des Soldatenfriedhofes in Diersfordt.